

Lutz-Bachmann, Matthias (Hg.): *Metaphysikkritik, Ethik, Religion*, Echter / Würzburg 1995; 153 S.

Mit diesem Band beginnt der Echter-Verlag eine neue Reihe »Religion in der Moderne«, die von M. LUTZ-BACHMANN und M. SIEVERNICH verantwortet wird. Der erste Band nimmt das veränderte Verhältnis der Religion zur Philosophie in den Blick, das einerseits von einer unüberhörbaren Metaphysikkritik, andererseits aber von der Wende zur praktischen Philosophie und zur Ethik gekennzeichnet ist. L. HONNEFELDER beschreibt eingangs die bleibende Möglichkeit der Metaphysik, gefolgt u.a. von Überlegungen zum Verhältnis von Metaphysik und Religion heute (H. SCHNÄDELBACH), Anmerkungen zum Habermasschen Denken (M. LUTZ-BACHMANN), einer religionsphilosophischen Verhältnisbestimmung zu Rationalität und Religion (W. SCHMIDT-BIGGEMANN), ehe dann die Wende zur Praxisbegründung erläutert wird, von Kant (H.M. BAUMGARTNER) und Schopenhauer her (A. SCHMIDT). Der Band schließt mit Thesen zum Verhältnis von Ethik und Theologie von L. HONNEFELDER. Für den abgeschrittenen Raum bietet das Buch eine sachdienliche Einführung. Freilich ist der Vollzug des Übergangs in den religiösen Erfahrungsraum mit seinem Wahrheitsgehalt konsequenterweise noch zu vollziehen.

Bonn

Hans Waldenfels

Malek, Roman: »Fallbeispiel« *China. Ökumenische Beiträge zu Religion, Theologie und Kirche im chinesischen Kontext*, Steyler Verlag / Nettetal 1996; 693 S.

Reflexion über China und seine Kirchen vollzog sich im Deutschland der letzten 30 Jahre auch und vor allem in einem ökumenischen Kreis, dessen ersten Mitgliedern dieser opulente Band gewidmet ist. Seine 31 Beiträge, im Zeitraum von 1988 bis 1996 entstanden, spiegeln in gewisser Weise die Arbeitsschwerpunkte des »Ökumenischen China-Arbeitskreises« und zeichnen begangene Wege der kirchlichen Beschäftigung mit China und seinem Christentum nach.

In fünf großen Teilen werden u.a. die Geschichte des Christentums in China, aktuelle Herausforderungen des dortigen Christentums sowie theologische Äußerungen im heutigen China thematisiert. Es finden sich Beiträge von Vertretern der katholischen und evangelischen Seite, von deutschen wie chinesischen Wissenschaftlern in diesem Band beispielhaft zusammengeführt.

Im ersten Teil zur Geschichte des Christentums kommen Aspekte der chinesischen Bibelübersetzung (JOST ZETSCHKE) zur Sprache; ebenso die christliche Färbung der Erzählliteratur der 4. Mai-Bewegung (YANG JIANLONG) bei so berühmten chinesischen Autoren wie Yu Dafu und Bing Xin. CLAUDIA VON COLLANI zeichnet den Figurismus der Jesuitenmission im 16.–18. Jh. nach, der altes europäisches und chinesisches Gedankengut zu einem neuen originellen System verschmolz. Die Figuristen versuchten, auch Daoismus und Neo-Konfuzianismus zu nutzen und chinesische Symbole auf einen ihnen – angeblich – immanenten theologischen Sinngehalt hin auszulegen. Dabei gelingt es VON COLLANI, den Vorwurf zu entkräften, die Figuristen seien nur »verrückte, frömmelnde und naive Theologen und Sinologen« (126) gewesen. Im Gegenteil: Sie haben auf das europäische Geistesleben im 18. Jh. eingewirkt und Mission von einer »theologischen Einbahnstraße zum Beginn eines kulturellen und religiösen Austausches« (127) geführt. Mit der Rolle christlicher Mission als Werkzeug gesellschaftlicher und kultureller Veränderung befaßt sich kritisch GEORG EVERS. Für ihn bleibt der Gegensatz bis heute bestehen, daß sich die Missionare des 19. Jh.s. auf der einen Seite mit dem Papst gegen die Moderne wandten und die Ideale der französischen Revolution ablehnten, während sie andererseits »auf dem Missionsfeld als Vorkämpfer einer überlegenen europäischen